

„Walking with Oma“

Auf den Spuren der Vergangenheit: Eine ungewöhnliche Reise nach Hamburg



Landschaft pur: Elbtal, Elbsandsteingebirge – landschaftliche Schönheiten, für die Anna Skrainka-Schilling kaum Zeit gehabt haben dürfte. Fotos: eb

Hamburg. Viele kommen nach Hamburg, doch nur wenige zu Fuß. Und wenn, dann nur aus gutem Grund.

Es war im Mai 1945, als die damals 45jährige Anna Skrainka-Schilling aus dem Konzentrationslager Theresienstadt entlassen wurde.

Hinaus aus der Hölle des KZ und vor die Wahl gestellt, entweder da zu bleiben und sich womöglich mit Typhus oder einer anderen lebensgefährlichen Krankheit zu infizieren, oder eben: „Weg von hier.“ Wohin? Nach Hause. Zuhause, das war Hamburg.

700 Kilometer entfernt. Und so begann die Frau ganz allein einen Gewaltmarsch quer durch das kriegsgeschüttelte Deutschland, immer dem Verlauf der Elbe folgend. Manchmal hinten auf einem zufällig vorbeigekommenen Transporter, meist aber zu Fuß. Ihre Enkelin hat herausgefunden, dass die Elbe 1945 kein Hochwasser führte, so dass ein Marsch durch die Auen und Uferwiesen ohne weiteres möglich war. Dennoch dauerte es lange, bis sie endlich den Hamburger Papendamm erreichte, wo sie schließlich ihre Tochter wiederfand und wo schließlich das „richtige“ Leben weitergehen konnte. Heute, mehr als 60 Jahre danach, läuft die Enkelin, die kanadische Kunsthistorikerin Angelika Littlefield, den ganzen Weg noch einmal. Ganz so allein wie die Großmutter ist sie dabei nicht, Freunde und auch der Ehemann kommen jeweils ein Stück mit. Aber anstrengend ist es doch: „Ich hatte erst Blasen an den Füßen, dann Blasen auf den Blasen und darauf – Blasen.“ Angie Littlefield selbst hat

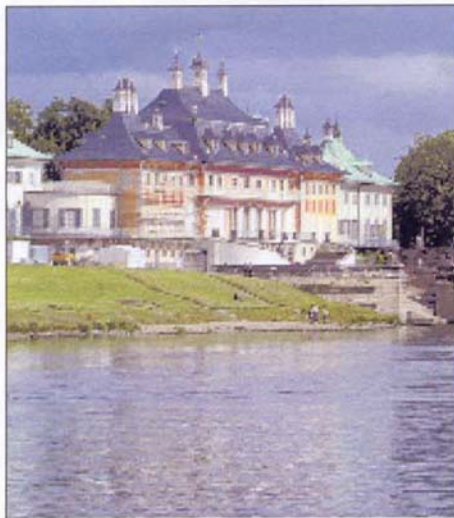
die 60 bereits überschritten. Ziemlich schwer zu glauben angesichts der mehr als 20 Tageskilometer einen guten Monat lang.

„Walking with Oma“ ist der geplante Titel des Buches, das während Angie Littlefields Wanderung entsteht. Hier kommen Zeitzeugen zu Wort, die die Oma bei ihrem Marsch vielleicht getroffen haben könnte – beziehungsweise deren Nachfahren, wie Angie Littlefield selbst eine ist. So wie der Hotelier, bei dem sie Rast gemacht hatte und der im Gespräch



Unterwegs auf den Spuren ihrer Großmutter: Die Kanadierin Angie Littlefield wandert 700 Kilometer entlang der Elbe wie ihre Oma nach dem Ende des Krieges.

plötzlich einwarf, seine Familie lebe seit Generationen direkt an der Elbe. „Der hat uns gleich mit nach Hause genommen und uns dort alles gezeigt. Wir haben dann noch lange zusammen gegessen und geredet. Das war schon sehr eindrucksvoll.“ Wer Angie Littlefield treffen möchte, bekommt dazu Gelegenheit: Am Montag und Dienstag, 6. und 7. Mai macht sie im Bleckeder „Landhaus an der Elbe“ Station – Zeit für Gespräche.



Weltkultur am Wegesrand: Die Enkelin, Angie Littlefield, genießt bei ihrer Wanderung auch kulturelle Höhepunkte, hier Schloß Pillnitz in Sachsen.

Die Blaue Zeitung 5-18 Mai, 2008 Seite 18